

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnement-Bedingnisse:

Pr. 357
Halbjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Vierteljährig: : : 2.— : : 2.50
Monatlich: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 11. Juni.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1887.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Die Bilanz der slovenischen Partei.

Wir haben uns das letzte Mal an dieser Stelle mit der äußeren Politik „Sloveniens“ beschäftigt und gesehen, wie die slovenische Partei, ein Bestandtheil der herrschenden Majorität, hiebei von Anschauungen und Zielen geleitet wird, welche denen, die bisher als allein vortheilhaft und maßgebend für die Politik des Reiches galten, in entscheidenden Punkten diametral entgegengesetzt sind, was aber nicht hindert, daß jene merkwürdigen Anschauungen und Ziele mit einer Offenheit und Rücksichtslosigkeit zum Ausdruck gebracht werden, also ob sich die äußere Politik Oesterreichs schon mitten im panslavischen Fahrwasser befände. Heute ist uns dagegen eine gute Gelegenheit geboten, die Stellung der slovenischen Partei nach der Seite der inneren Politik zu betrachten und auf Grundlage einer unzweifelhaft kompetenten Quelle die Errungenschaften zusammenzufassen, welche dieselbe seit Beginn der geltenden Aera auf dem parlamentarischen „Luogo di traffico“ und anderen politischen Handelsplätzen bisher eingeharnt hat.

Den Anlaß zu einer solchen Erörterung bietet uns eine ausführliche Darstellung Dr. Vošnjak's im „Sl. Nar.“, also eines gewiß unparteiischen und unterrichteten Kenners dieser Verhältnisse, worin derselbe über die gesammten Geschäfte der slovenischen Partei in den vergangenen Jahren die Bilanz zieht und hiebei zu einem für die Partei ganz außer-

ordentlich günstigen Geschäftsergebnisse gelangt, das wir zwar auch unsererseits längst schon und wiederholt constatirt haben, das aber von der unmittelbar interessirten Seite selbst so voll und unumwunden zugestanden zu sehen, von besonderem Werthe ist. Dr. Vošnjak, — der nebenbei bemerkt wieder mit Freude unter die Mitarbeiter des „Sl. Nar.“ gegangen zu sein scheint, obwohl ihm vor nicht allzu langer Zeit dessen Spalten einmal in der brüsktesten Weise verschlossen worden waren — war zu einer solchen Bilanzaufnahme durch einen vorausgegangenen Artikel des Blattes veranlaßt worden, worin, wie ja das von Zeit zu Zeit immer wieder geschieht, den slovenischen Abgeordneten, insbesondere jenen der Jahre 1879 bis 1885 in ziemlich derber Weise Vorwürfe über ihre Unthätigkeit, Ungeschicklichkeit und Erfolglosigkeit gemacht und das von der Partei bisher Erreichte als noch viel zu gering dargestellt worden war. Für gewöhnlich läßt man dergleichen unwahre und überspannte Klagen von slovenischer Seite ruhig hingehen oder man benützt sie auch als Handhabe zur Vorbringung neuer, noch maßloserer Aspirationen; allein diesmal war die Farbe von dem unzufriedenen Artikelschreiber etwas gar zu dick aufgetragen worden und Dr. Vošnjak sah sich um so mehr veranlaßt, die Summe über die in der That außerordentlichen Errungenschaften der slovenischen Partei seit Beginn der Aera Taaffe und Winkler zu ziehen, als er in den erwähnten Jahren selbst ein hervorragendes

Mitglied der „slovenischen Delegation“ im Reichsrathe und es ihm sonach darum zu thun war, auch seine Verdienste in's gehörige Licht zu stellen.

Um die Erfolge der „slovenischen Delegation“ in's hellste Licht zu stellen, werden natürlich die Verhältnisse der Slovenen vor dem Jahre 1879 in den schwärzesten Farben geschildert. Ihre Lage war damals eine geradezu desperate und es gehörte ein guter Glaube dazu, um an der Zukunft der slovenischen Nation nicht zu verzweifeln. Krain, der Mittelpunkt für alle Slovenen, war damals völlig in deutschen Händen. Im Landtag, im Landesauschuß, im Landeschulrath, in der Handelskammer, in den meisten Städten und Märkten, überall hatten die Deutschen das Sest in der Hand; der Landespräsident, der Landeshauptmann, der Landesgerichtspräsident und die Inhaber anderer wichtiger Aemter waren Deutsche — kurz des Slovenenthums alte Pfeiler lagen zerschlagen am Boden. Welche Erfolge aber zeigt das Jahr 1885, als die so hart verurtheilte slovenische Delegation der Jahre 1879 bis 1885 ihre Arbeit beendigt hatte.

Dr. Vošnjak beginnt nun mit der Aufzählung der Concessionen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, welche den Slovenen zu Theil wurden, und man muß zugeben, daß es trotz ihrer Unvollständigkeit eine sehr lange Liste ist, die er da aufzustellen vermag.

Der krainische Landtag ist slovenisch geworden, der krainische Landesauschuß ist slovenisch geworden,

Feuilleton.

Wildbäche.

(Fortsetzung.)

Wie aus den angeführten Daten hervorgeht, würden aber bei einer umfassenden Regulirung aller gefährlichen Wasserläufe in den Alpenländern, allein in unserem Lande solche in einer Länge von mehr als 700 Kilometer der entsprechenden Correctur und Verbauung zu unterziehen sein und doch spielt hiebei naturgemäß Krain relativ keine bedeutende Rolle und sämtliche bezüglichen Arbeiten in Kärnten, Steiermark, Tirol, Salzburg u. s. w. repräsentiren noch ganz ungleiche größere Leistungen, die zu bewältigen kommen. Eine Regulirung, wie die geplant ist, gestaltet sich aber in der That in ihrer Gesamtheit zu einem in technischer, cultureller und vor Allem auch in finanzieller Beziehung überaus langwierigen und kostspieligen Werke; dessenungeachtet und obwohl namentlich die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel dem Staate wie den Ländern sehr bedeutende Opfer auferlegen wird, muß es so bald wie möglich in Angriff genommen und wenn auch nur allmählig, so doch mit aller Ausdauer und mit strenger Planmäßigkeit durchgeführt werden, denn es handelt sich hier um die

Zukunft großer Landstriche, um die Wohlfahrt von Millionen Menschen.

In dem Stadium der äußersten Anfänge, in dem sich das gewaltige Unternehmen derzeit noch befindet, kann selbstverständlich von Vorschlägen oder überhaupt einer Besprechung im Einzelnen und namentlich in technischer Beziehung nicht die Rede sein, dagegen dürfte es um so mehr am Platze erscheinen, über die verschiedenen Ursachen der leider in wachsendem Maße sich geltend machenden Wassercalamitäten, über die Natur der Wildbäche, über die bisher vielfach mangelhaften, bisweilen geradezu verkehrten Schutzmaßregeln und die allein dauernd wirksamen Gegenmittel unter ganz allgemeinen Gesichtspunkten noch Einiges beizufügen, weil in diesen Beziehungen die richtige Anschauung keineswegs noch die wünschenswerthe Verbreitung gefunden hat und vor Allem die ungemaine Schädlichkeit der in so ausgedehntem Maße herbeigeführten Entwaldung, wiewohl sie sich bereits in der folgenschwersten Weise fühlbar macht, noch lange nicht allgemein genug erkannt und dem entsprechend vorgegangen wird. Wir folgen hiebei im Wesentlichen einem Vortrage, den Prof. Dr. G. A. Koch seinerzeit im wissenschaftlichen Club in Wien gehalten hat und worin dieser bedeutsame Gegenstand, anknüpfend an die Hochwasserkatastrophe in Tirol im Herbst 1883,

einer ebenso gründlichen als interessanten Erörterung unterzogen wurde.

Die kolossale Ueberfüllung aller Wasserläufe, die bisweilen in den Gebirgsländern in unglaublich kurzer Zeit eintritt, kann ebensowohl von den zum Niederschlag gelangenden Regenmengen, als vom Schmelzwasser des Gletschereises und Schnees herühren, und am verderblichsten gestaltet sich natürlich diese ungeheure Wasseransammlung, wenn beide Momente gleichzeitig auftreten. Im genannten Jahre z. B. fiel an manchen Orten Tirols im Monate September eine Regenmenge bis zu 440 Millimeter und darunter innerhalb dreier Tage bis zu 280 Millimeter.

Welche Massen von Schmelzwasser der Scirocco den Thälern zu liefern im Stande ist, erhellt schon daraus, daß erfahrungsgemäß derselbe im Zeitraume von zwölf Stunden eine Schneedecke von 75 Centimeter Höhe vollständig abschmelzen kann. Gegen das Auftreten des Sciroccos läßt sich natürlich nicht ankämpfen. Anders könnte es jedoch mit den gewaltigen Niederschlagsmengen des Regens stehen, welche damals im östlichen Theile Südtirols und im westlichen Kärnten während weniger Tage zum Abflusse gelangten. Seit Jahrhunderten lebte hier der kurzfristige Gebirgsbewohner im Kampfe gegen den Wald, dessen geschlossene Bestände sich mit jedem

der Laibacher Gemeinderath ist slovenisch geworden, der krainische Landeschulrath ist slovenisch geworden, der Landespräsident ist ein Slovener, anstatt Kaltenegger ist Graf Thun Landeshauptmann, die Handels- und Gewerbekammer wurde slovenisirt, an der Spitze des Landesgerichtes steht ein Slovener, an allen drei Gymnasien Krains und auch in Cilli wurden Slovenen zu Directoren ernannt, das Untergymnasium in Krainburg wurde slovenisirt, die Lehrerbildungsanstalt mindestens zur Hälfte slovenisch gemacht, bei den Gerichten sind slovenische Drucksorten im Gebrauch, u. z. nicht nur in Krain, sondern auch in den übrigen slovenischen Gegenden, die Kalteneggers, Besteneck und Onderlas sind aus dem Lande beseitigt worden, Krain hat wieder das Aussehen bekommen, das ihm gebührt, ein slovenisches, und ist damit der Grundstein dazu gelegt, daß auch die übrigen Slovenen gleiche Rechte bekommen werden. Welch' große Anzahl nationalgesinnter Gerichtsbeamten, wieviel slavisch-nationale Notare überall im slovenischen Gebiete angestellt wurden, davon kann sich Jeder leicht überzeugen, der den Status von 1879 mit jenem von 1885 vergleicht.

In seiner geschmackvollen Weise vergleicht Dr. Bošnjak weiters die Verhältnisse in Krain im Jahre 1879 mit einem Augiasstalle und daß es der „slovenischen Delegation“ innerhalb sechs Jahren gelang, ihn derart zu reinigen, dafür verdient sie doch gewiß Anerkennung und nicht die gehaltenen Neben sind entscheidend, sondern die auf anderen Wegen erreichten Erfolge. Für so naiv kann man doch Niemanden halten, daß er glauben könne, Taaffe oder einer seiner Kollegen habe dieß alles, das doch den bittersten Zorn der Deutschen erregen mußte, freiwillig gegeben. Nicht ein einziges der genannten Zugeständnisse wurde ohne die intensivste Intervention der slovenischen Delegation erreicht. Es ist nichts als eine leere Phrase, wenn da und dort behauptet wird, es sei bisher für Krain wenig und für die übrigen Slovenen nichts erreicht worden. Ob es etwa kleiner ist, daß in Krain überall die Slovenen herrschen und ob das leicht zu erreichen war, darüber wird die Geschichte urtheilen. Und wenn den slovenischen Abgeordneten auch vorgeworfen wird, warum sie nicht in entscheidenden Momenten dem Grafen Taaffe die Pistole an die Brust setzen, um alle ihre Forderungen zu erzwingen, so wird hiebei nicht gedacht, daß, wenn man im Falle einer Verweigerung dann die Regierung ge-

stürzt hätte, damit auch die Herrschaft der Majorität selbst zu Ende gewesen wäre, neue Wahlen und ein zweites Ministerium Auersperg an die Reihe gekommen wäre. Wie groß die von den Slovenen errungenen Vortheile sind, zeigt sich am besten aus der Lage der slavischen Abgeordneten aus Mähren, die, ungeachtet sie an Zahl den Slovenen ungefähr gleich sind und sich der vollen Unterstützung der Czechen erfreuen, doch lange nicht so viel zu erlangen vermochten und die Slovenen um ihre Errungenschaften stets beneideten. Man glaube ja nicht, daß es z. B. etwas Leichtes war, einen Mann aus dem Lande zu bringen, der darin den Landeshauptmannsposten bekleidete, und doch mußte er von hinnen gehen, ohne daß er darum gebeten hätte. Ein solcher Erfolg wurde besonders in nationalen Kreisen so wenig erhofft, daß, als das erste Telegramm von der Uebersetzung Kaltenegger's in Laibach eintraf, Niemand daran glauben wollte, bis man es nicht schwarz auf Weiß in der „Wiener Zeitung“ las. Oder hat Conrad die slovenischen Parallellassen vielleicht aus Liebe zu den Slovenen bewilligt? Und Besteneck, des Ministers Schwiegersohn, wollte der vielleicht selbst aus dem Lande? Was litt Jbria (unter Onderlas) und wer erlöste die dortigen Märtyrer?

So ist es also der „slovenischen Delegation“ in den Jahren 1879 bis 1885 gelungen, das Unrecht zu beseitigen, das Krain angethan wurde, und in Einigem auch den übrigen Slovenen zu helfen. Ohne Zweifel wird auch die jetzige Delegation, die so schöne Neben hält, seinerzeit weitere Erfolge aufzuweisen haben, obgleich, wie Dr. Bošnjak etwas boshaft beifügt, in den Jahren 1886 und 1887 die Regierung den Slovenen nicht ein Pünktchen mehr gegeben hat, als sie schon früher besaßen. Dem unausgesetzten Drängen und dem fortwährenden Drucke der „slovenischen Delegation“ wird es aber sicherlich gelingen, daß der nationale Wagen abermals weiter geschoben wird.

Alle diese außerordentlichen Zugeständnisse an die slovenische Partei, welche ein so kompetenter Beurtheiler, wie Herr Bošnjak, hier anführt, enthalten zwar an sich, wie wir schon angedeutet haben, nichts Neues, wohl aber ist hiebei das mit Nachdruck hervorzuheben, daß unseres Wissens hier zum ersten Male von den Betheiligten selbst zugestanden wird, daß alle die vorgefallenen gewaltigen Veränderungen in Krain das Resultat von Abmachungen zwischen der Regierung und den slovenischen Ab-

Jahre zusehends lichtet. Rapid rückte die Wald- und Vegetationsgrenze von oben herab der Thalsohle zu. Der seines natürlichen Schutzes — der Wald- und Vegetationsdecke — beraubte Boden verlor allmählig seinen Halt. Er war den directen Einflüssen der Atmosphären, der Verwitterung, dem Froste und der mechanischen Einwirkung des Wassers preisgegeben. Kein Wunder, wenn jeder ausgiebige Regenguß dann alles Loedere und Bewegliche in die Thäler hinabbringt. Topographische und geologische Verhältnisse begünstigen außerdem die Zertrümmerung des Gebirges. Die angehäuften Massen des frischen Gehängschuttes und riesige Mengen älteren Glacial-schuttes, welche sonst einen trefflichen Untergrund für den Wald- und Weideboden abgegeben haben, verschwinden nach der Entwaldung von den steilen Gehängen. Sie können den Angriffen der atmosphärischen Wässer nicht Widerstand leisten, ihre Gleichgewichtslage ist gestört und in Gewaltstößen werden sie in die Thäler transportirt. Nackte Felsen, an denen die Verwitterung und Zertrümmerung von Neuem beginnt, bleiben hoch oben in den Bergen zurück. Trümmerfelder von Schutt und Blöcken überziehen dafür die fruchtbaren Niederungen. Quellen verstiegen. Weit draußen im flachen Lande versanden die schiffbaren Ströme. Wasserbauten und Regulirungen der Flußbette werden nothwendig. Sie ver-

schlingen leider Riesensummen von Capital, bleiben aber so lange problematisch, bis nicht das Uebel dort geheilt wird, wo es seinen Ursprung gefunden hat, nämlich in dem meist wald- und vegetationslosen Quellgebiete der Wildbäche. Letztere haben meist den wesentlichsten Antheil an den Ueberschwemmungen in unseren Alpenländern genommen. Ihre verderbliche Thätigkeit war schon den alten Tirolern bekannt. Was sie bei Ueberschwemmungen zu leisten vermögen, hat bereits der Innsbrucker Professor Dr. F. Ballinger im vorigen Jahrhundert (1778 und 1779) in einer, erst lateinisch und später deutsch geschriebenen Abhandlung auf das Trefflichste zur Darstellung gebracht. Ein anderer Tiroler, der Ingenieur J. Duile, ließ im Jahre 1826 zu Innsbruck sein ausgezeichnetes Werk über die Verbauung der Wildbäche erscheinen. Die dießbezügliche Literatur ist inzwischen stark angewachsen. Verfolgt man die zahlreichen Arbeiten etwas genauer, so muß man den gediegenen Publikationen der Tiroler die Priorität einräumen. Lange nach Duile erschien erst im Jahre 1842 zu Paris Surell's: „Etude sur les torrents des Hautes Alpes.“ Die klassischen Arbeiten der Tiroler wurden von den Franzosen wenig oder gar nicht benützt. Anfänglich erschöpften sich dieselben zumeist in theoretischen Erörterungen über die Eintheilung der Gebirgswässer

geordneten waren, daß wir es also hier und vermuthlich auch bei den so zahlreich stattgehabten Personalveränderungen mit einfachen Concessionen im Parteinteresse zu thun haben. Auch hiedurch wird nur eine Auffassung unwiderleglich bestätigt, der wir oft genug Ausdruck gegeben haben, wofür wir jedoch von officiöser und officieller Seite bisher stets der Voreingenommenheit und Einseitigkeit, wenn nicht gar der Verdrehung der Thatsachen geziehen werden. Damit hat es jetzt wenigstens ein Ende und wenn uns künftig nochmals ein Officiosus weismachen wollte, daß die vollkommene Umgestaltung der Verhältnisse in Krain unsere Erfindung sei, werden wir ruhig auf die betreffenden slovenischen Abgeordneten verweisen können, die bei Abmachung der zahlreichen Geschäfte als vergnügte Theilnehmer mitwirkten. Ueberhaupt kann die hier besprochene Darstellung Dr. Bošnjak's über die politische Bilanz der Slovenen Niemandem eingehender zur Würdigung empfohlen werden, als unserer guten „Laibacher Zeitung“. Wie oft hat sich das Amtsblatt in heiligem Zorn hineingeredet, wenn behauptet wurde, daß uns die öffentlichen Angelegenheiten ganz einfach in Wege von Abmachungen und Zugeständnissen an die slovenische Partei geregelt werden und hier erkläre ein hervorragender slovenischer Parteiführer ganz ruhig, wie viel solcher Concessionen von der „slovenischen Delegation“ der Regierung abgerungen wurden; wie oft erging sich das Amtsblatt in argen Anschuldigungen gegen uns, wenn wir der unmaßgeblichen Meinung waren, daß die häufigen Personalveränderungen im Interesse der slovenischen Partei erfolgt seien und hier bekennt es einer der Machselber völlig offen ein, daß eine Reihe der verdienstvollsten Männer, von dem unvergeßlichen Landeshauptmann Dr. Kaltenegger angefangen, aus dem Lande einfach deshalb entfernt wurde, weil die slovenische Partei es verlangte und weil sie alle die hiedurch freigewordenen Stellen mit entschieden slovenischen Parteimännern besetzt haben wollte; wie oft habe debütierte das Amtsblatt mit einer, wäre sie nur gar zu plump gewesen, wahrhaft rührenden Naivetät, mit der Behauptung, daß die Deutschen doch wahrlich keinen Grund zur Klage hätten, daß es in Krain ja eigentlich bis zum heutigen Tage Alles beim Alten geblieben sei, und hier rühmt eine der slovenischen Matadore, gestützt auf unläugbare Thatsachen, mit dem Beweise, daß sich die Verhältnisse in Krain innerhalb der letzten Jahre

und Systematik der Wildbäche. Jeder Autor erstrebt eine neue „Classification“ derselben. Da jedoch große Katastrophen die schönsten Theorien und Systeme über den Haufen zu werfen pflegen, so drängt schließlich auch bei den Franzosen praktische Anschauungen durch. Demonkey siegte mit seinen vernünftigen Vorschlägen. Es kamen im Jahre 1860 und 1864 die herrlichen Gesetze über die Wiederbewaldung und Verassung der Gebirge in Frankreich zu Stande. Und seither haben die zur Durchführung verwendeten Millionen den Franzosen reichliche Zinsen abgeworfen. Was verstehen wir nun unter einer Wildbäche und was wissen wir über seine Entstehung und Wirksamkeit zu sagen? Einige Wildbäche, die Tirol auch kurzweg „Murbäche“ genannt, sind schon seit undenklichen Zeiten, — so lange es überhaupt eine Entwaldung gibt. Andere hingegen haben erst jüngst unter der Maske jungfräulicher Anschuldigung verheerende Thätigkeit begonnen, weil auch in der jüngsten Zeit die kurzfristigen Gebirgsbewohner nicht thun, um überall ein ordentliches Terrain für Wildbäche zu schaffen. Ihr Lauf ist meist kurz, sie fließen durch enge, steilwandige Seiten- oder Nebenthäler und greifen niemals tief in die Gebirgsmassen ein. Dafür besitzen sie bei ihrem kurzen Laufe an der hochgelegenen Ursprungsstelle ein recht starkes Gefälle. Nach den Berechnungen von Professor

verändert haben, daß die Deutschen überall verdrängt wurden und die ausschließliche Herrschaft im Lande in die Hände der Slovenen übergegangen ist.

Damit ist das officiöse Märchen von der Harmlosigkeit der Aera Winkler in Krain einmal gründlich abgethan und es darf als ein besonders erfreulicher Umstand angesehen werden, daß dieß gerade von slovenischer, also gewiß auch in den Augen des Regierungsblattes selbst berufener und unbefangener Seite geschehen ist.

† Graf Heinrich Clam-Martinic.

Wien, 7. Juni.

—pp— Die Rechte des Abgeordnetenhauses hat einen schweren Verlust erlitten. Ihr hervorragendstes bedeutendstes Mitglied, Herr Graf Heinrich Clam-Martinic ist Sonntag gestorben. Wohl hatte sich Graf Clam aus Gesundheitsrücksichten schon seit längerer Zeit der directen Theilnahme an den Arbeiten des Reichsrathes enthalten müssen, aber selbst als kranker Mann war und blieb er das leitende Haupt der Rechten, welche sich in kritischen und entscheidenden Momenten an ihn um Rath wandte. Nun ist er gestorben und die Rechte fühlt sich verwaist. Sie hat allen Grund hiezu, denn wie sehr sie auch ihre Ansprüche herabstimmen mag, in ihrer eigenen Mitte kann sie keinen aussindig machen, der in solchem Maße die Eignung hat, ihr Führer zu sein, wie er.

Aber nicht seine, wenn man so sagen darf, parlamentarischen Tugenden und Vorzüge waren es, welche ihm den überwiegenden und bestimmenden Einfluß auf die Coalition der Parteien der Rechten verliehen. Als Parlamentarier ragte Graf Heinrich Clam nicht gar zu hoch über das Mittelmaß hervor. Er war wohl ein gewandter Redner, ein ziemlich schlagfertiger Debatter und gern mag ihm auch der politische Gegner zugestehen, daß er in der zweiten vom Jahre 1874 anfangenden Hälfte seines parlamentarischen Wirkens nichts mehr von jenem überstrahlenden Ansehen verspüren ließ, welches sein Auftreten während der ersten Zeit des Schmerling'schen Regimes kennzeichnete; aber solcher Parlamentarier hat die Rechte wohl noch mehrere aufzuweisen. Auch in der parlamentarischen Taktik war er kein Molke. Er kannte wohl die Mittel und Mittelchen, die man vor wichtigen Abstimmungen

anzuwenden pflegt, um schwankende Majoritäten beisammen zu halten; aber zu solcher Kenntniß bedarf es keines besonderen Genies.

Der erste beste Abgeordnete der Rechten hat sie gleichfalls und könnte sie mit Hilfe des Ministerpräsidenten genau so geschickt anwenden, wie der verstorbene Graf Clam. Bloß als Parlamentarier hätte er den überwältigenden Einfluß, den er ausübte, also nie und nimmer gewinnen können. Was ihm zu Statten kam und zu so großem und verdientem Ansehen verhalf, das war die Fähigkeit, die Leute, deren er sich zu seinen Zwecken bedienen wollte, an richtiger Stelle zu postiren. Graf Heinrich Clam-Martinic verstand es, wie kein Anderer, sich von Anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, so im Abgeordnetenhaus, so außerhalb desselben. Sich selbst theilte er hiebei die dankbare Rolle des mäßigenden, die Leidenschaften calmirenden Mittlers zu. Selten ergriff er darum mitten in der Debatte das Wort; er zog es vor, als Generalredner oder als Berichterstatter aufzutreten, denn er hatte dann volle Gelegenheit, am Schlusse eines von beiden Seiten mit Heftigkeit und Erbitterung geführten Kampfes seine Milde und Versöhnlichkeit im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Dr. Nieger hatte wohl nie eine Ahnung davon, daß Graf Clam es vornehmlich aus dem Grunde liebte, ihn in den parlamentarischen Kampf zu schicken, weil die düstere Gluth der Nieger'schen Rhetorik eine willkommene Folie abgab für die aalglatten Phrasen der Clam'schen Redekunst.

Als vollendeter Meister in der Verwendung der Kräfte und der Arbeiten Anderer erwies er sich jedoch eigentlich erst außerhalb des Parlamentes. Da war er in seinem Elemente. Insbesondere die Curie des böhmischen Großgrundbesitzes behandelte er als seine eigenste Domäne und er durfte dieß thun, weil er die Strömungen und Strebungen innerhalb dieser Körperschaft besser kannte als irgend ein Anderer, weil er geschickt und schlaue genug war, diesen Strömungen und Strebungen Rechnung tragend die letzten Ziele seiner Politik zu verheimlichen und zu verbergen, wenn dieß seinen Zwecken förderlich erschien. Der unglückselige Compromiß, welchen die verfassungstreuen Wähler des böhmischen Großgrundbesitzes im Jahre 1879 mit ihren feudalclerikalen Standesgenossen eingingen, war sein Werk. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident

Graf Eduard Taaffe ist hiefür Gewährsmann; denn in jener denkwürdigen Rede, in welcher er den gegen ihn von dem Fürsten Karl Auersperg erhobenen schweren Vorwurf der Täuschung zurückzuweisen unternahm, lehnte er das Verdienst (!) des Compromisses von sich ab und wer zwischen den Zeilen zu hören und zu lesen verstand, vermochte deutlich im Hintergrunde des politischen Schauplatzes die geschmeidige Gestalt des Grafen Heinrich Clam-Martinic zu erkennen. Und in der That hat es sich hinterher herausgestellt, daß es die Schlaueit des Grafen Heinrich Clam gewesen ist, welcher es gelang, die liberalen und halbliberalen Standesgenossen über den Zweck und die Ziele des Compromisses zu täuschen. Als sie den verhängnißvollen Compromiß abgeschlossen, hatten die verfassungstreuen Großgrundbesitzer, durch glatte, die feudalen Absichten verläugnende Zusicherungen in Ruhe gelullt, allen Grund zu glauben, es handle sich bloß darum, einer Coalition der freisinnigen Elemente des deutschen und des czechischen Bürgerthumes, in welcher man eine Gefahr für die politische Bedeutung und Stellung des Großgrundbesitzes erblickte, die demokratische Spitze abzubrechen. Dazumal waren eben die ersten schüchternen Versuche unternommen worden, eine Versöhnung und Verständigung zwischen den beiden Nationalitäten Böhmens herbeizuführen . . .

Graf Heinrich Clam-Martinic ist Sonntag in Prag, dem eigentlichen Schauplatze seiner politischen Wirksamkeit, gestorben. Herr Dr. Nieger fordert in einem überschwänglichen Aufrufe seine bürgerlichen Landsleute und Connationalen auf, sich zahlreich an dem Leichenbegängnisse des „treuen, muthigen, opferwilligen Vertheidigers der Rechte der böhmischen Nation“ zu betheiligen . . . Waren es wirklich die Rechte Böhmens, die Rechte auch nur des czechischen Volkes, welche dem Verstorbenen am Herzen lagen? . . . Wir vermögen uns nicht zu solcher Glaubseligkeit aufzuschwingen. Wer ihn kannte, wer die Thaten und Reden des Grafen Heinrich Clam-Martinic mit Aufmerksamkeit verfolgte und prüfte, der konnte nie darüber im Zweifel sein, daß er — wie mannigfach auch die Gestalten waren, in denen er sich im öffentlichen Leben sehen ließ, — immer und überall ein fanatischer Vertreter der Vorrechte der Aristokratie und des Priestertums gewesen ist. Für diese kämpfte er als Beamter der Aera Bach in Ungarn, als Seccessionist und parlamentarischer Striker im

F. Simony, C. v. Sonklar und Prof. Koch schwankt die mittlere Neigung ihres Bettes zwischen 16 und 24 Graden. Die Franzosen nehmen für den größten Theil ihres Laufes ein Gefälle von mehr als 6 Centimeter pro Meter (60 pro Mille) an. Ihre Anschwellungen erfolgen beinahe immer urplötzlich in Folge ganz besonderer und im Hochgebirge blitzschnell eintretender meteorischer Zufälle. Das steinige Bett der Wildbäche ist in ruhigen Zeiten oft ganz wasserleer. Kaum sieht man bei trockenem Wetter den dünnen Wasserfaden, der sich zwischen Schutt und Felstrümmern mühsam herabschlängelt. Tritt einmal eine Katastrophe ein, so dient dem Wildbache auch häufig eine vernachlässigte alte Holzrieße, der nächste beste Einriß oder Einschnitt des Gehänges als Abfluß. Binnen wenigen Stunden ist dann freilich das kleinste Rinnsal zur Tiefe einer Schlucht ausgeflossen. Drei charakteristische Partien lassen sich bei ihm unterscheiden: hoch oben im Gebirge ein weites Aufnahm- oder Sammelbecken; in der Mitte des Gehänges eine tief eingerissene, enge Schlucht, der „Abzugscanal“, auch „Tobel“, „Klamm“ oder „Fals“ genannt; zu unterst endlich, beim Eintritt in die Thalweitung, die Stätte der Ablagerung, das „Schuttbett“, der „Schwemmkegel“ oder „Ausguß“. Fast rechtwinklig münden die Wildbäche in die größeren Bäche, Flüsse oder Hauptthäler ein. Passend vergleicht sie Quile mit einem Trichter; oben besin-

det sich der Mund, in der Mitte die Röhre und unten der Ausguß. Betrachten wir uns die Geburtsstätte der Wildbäche, das Sammelbecken (Trichtermund), etwas genauer. Es breitet sich dasselbe meistens in Form einer kesselartigen Erweiterung des hintersten Thalursprunges, unmittelbar unter den Felswänden, aus. Die Meereshöhe desselben ist bedeutend und gar oft über 2000 Meter hoch gelegen. In dieser, gewöhnlich oberhalb der jetzigen Waldgrenze befindlichen Region des Hochgebirges herrscht der größte Temperaturwechsel; in Folge dessen tritt auch die stärkste Verwitterung und der schnellste Zertrümmerungs-Proceß der Gesteine ein. Die Verwitterungs-Producte werden durch die tausendfach verfilzten Wurzeln von Gräsern, Sträuchern und Bäumen zusammengehalten. Fehlt es einmal an der nöthigen Bewaldung und Verasung, so schneiden sich bei jedem stärkeren Regenschauer oder beim schnellen Abströmen der Schmelzwässer zahlreiche Wasserrunsen (ravins) in den schuttigen Boden ein. Diese Wasserrunsen furchen sich bald tiefer aus und laufen stets radienförmig von der äußersten Umrandung des Sammelbeckens an der tiefsten Stelle desselben zusammen, um von hier aus sich in die Schlucht (Tobel) fortzusetzen. Das ringsum aufgeweichte, durchtränkte Schuttmaterial des Sammelbeckens kommt in's Gleiten und Rutschen. Endlich wälzt sich ein Brei aus Schutt und

Wasser, wie ein Lavaström, hinab in die Niederung. Für das Zusammenströmen des Wassers und die Lieferung des Schutt- und Blockwerkes der Wildbäche sind aber noch mehrere Umstände von wesentlicher Bedeutung: die orographische Configuration des Terrains im Sammelbecken, der geologische Aufbau desselben und die mineralogisch-petrographische Ausbildung der daselbst auftretenden Felsarten. Die Neigung der Wasserrunsen im Sammelbecken entspricht dem stärksten Gefälle des ganzen Wildbaches, dessen Längenprofil etwa mit einer mehrfach gebrochenen schiefen Ebene zu vergleichen wäre. Die Gesetze der schiefen Ebene kommen auch hier zur vollsten Geltung, sowohl beim Abströmen des Wassers, als auch beim Aufwühlen des Bodens und Transportirens der gelockerten und herabrollenden Schutt- und Felsblöcke. Bei der Bildung des Schuttmaterials aus „ansteheendem“ Fels spielt die Zusammensetzung der Gesteine eine wichtige Rolle. Einzelne Gemengtheile der Felsarten verwittern rascher als andere, und bringen daher auch das Ganze eher zum Zerfallen. Blätterig-schieferige Gesteine, wie Thonschiefer, Kalk- und Chloritschiefer, Glimmerschiefer und Kalkglimmerschiefer, Werfener Schiefer und Berrucano, welche z. B. in mächtigen Zügen das Quellgebiet der ärgsten Wildbäche längs des Pustertales und Wintschgaus durchsetzen, unterliegen viel schneller der Verwitterung als compacte

Schmerling'schen Reichsrathe, als Declarant im böhmischen Landtag und als Mittler und Compromißmacher bei den allgemeinen Reichsrathswahlen im Jahre 1879. Ihn trugen sie heute zu Grabe, leider nicht auch den unglückseligen Compromiß, sein vererblichstes Wert.

Politische Wochenübersicht.

Den hohen Auszeichnungen, die in letzterer Zeit verschiedenen Mitgliedern des Cabinetes Laaffe zu Theil wurden, hat sich jetzt noch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone I. Classe an den Handelsminister Marquis von Bacquehem angereicht.

Die Landtage sollen nach den neuesten Bestimmungen nicht im September, wie es bisher hieß, sondern in der zweiten Hälfte December l. J. einberufen werden.

Die Grazer „Tagespost“ bringt das Gerücht, daß Graf Laaffe ernstlich regierungsmüde geworden ist und nach Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches seine Demission überreichen will. Selbstverständlich thut man gut, dieser Meldung so wenig Glauben beizumessen, als ähnlichen vorausgegangen.

Der in Prag plötzlich erfolgte Tod des Grafen Heinrich Clam-Martinic darf zumal vom Standpunkte des herrschenden Systems auch als ein politisch bedeutsames Ereigniß angesehen werden. Der verstorbene Staatsmann, der unbestrittene Führer des feudalen Adels und auch der eigentliche Leiter des Czekenclubs, war einer der begabtesten und einflußreichsten Vertreter der jetzt in Oesterreich stets maßgebender werdenden staatlichen Ideen nach jeder Richtung hin.

Der zwischen Alt- und Jungczechen ausgebrochene Streit dauert noch immer fort und aus nachstehenden Aeußerungen der „Politik“ ist sogar eine weitere Verschärfung zu erwarten. Das altczechische Organ schreibt nämlich: „Wir stehen allem Anscheine nach am Vorabende neuer brudermörderischer Kämpfe, die dem Czechenvolke nicht minder verderblich werden können, als die Katastrophe von Lipann, wenn nicht rechtzeitig ein allgemeines Aufgebot aller Patrioten gegen die zerstörenden Elemente veranlaßt wird. Bereits werden am politischen Himmel beunruhigende Zeichen sichtbar. Das Aus-

oder körnige Gesteine, wie Granite, gewisse Gneise, Tonalit, Hallstätter und Dachsteinfall zc. Außer den Structurverhältnissen und der Zusammensetzung der Gesteine fällt noch ihre Lagerung in's Gewicht. Ob dieselbe eine horizontale, stark geneigte, gefaltete oder verticale ist; ob ferner harte, quarzreiche, massige Schichten mit weichen, leicht löslichen oder verwitterbaren Gesteinslagen wechseln; ob Spalten und Verwerfungsflüfte, Synklinalen oder Antiklinalen vorherrschen u. s. w.; alle diese einzelnen Umstände bieten den mechanischen und chemischen Einwirkungen der Atmosphären ganz verschiedene Angriffspunkte für die Zerstörung. Ununterbrochen wirkt in den Gebirgen das Wasser in seinen verschiedenartigen Aggregationszuständen als zerstörendes Element. Der stetige Temperaturwechsel erhöht die zeretzende Thätigkeit desselben. Wasser dringt bei steil aufgerichteten Schichten besonders tief in Spalten und Risse des Gesteins ein. Gefriert es, so wird auch der härteste Fels durch die $\frac{1}{10}$ betragende Volumszunahme des Eises mit einer den Atomen innewohnenden Riesengewalt zersprengt. Sehen wir nun gar den Felsboden seiner Wald- und Vegetationsdecke beraubt, so bleibt schließlich das nackte Gestein widerstandslos den directesten Einflüssen der Atmosphären preisgegeben. Was im Gebirge vom Fels gelockert wurde und den Zusammenhang mit dem Muttergestein verloren hat, poltert ohnedies in die Tiefe.

(Schluß folgt.)

land beginnt die Entwicklung der Dinge in Böhmen mit für die Czechen peinlichem Interesse zu verfolgen.“

In Ungarn ist die Wahlbewegung im vollen Zuge. Der Minister des Innern hat ein strenges Circulare an die unterstehenden Behörden erlassen, die Freiheit der Meinungsäußerung für Candidaten jeder Richtung zu sichern, und der Oberstaatsanwalt Rozma in Budapest forderte die ihm unterstehenden Staatsanwaltschaften auf, anlässlich der Wahlen jedweder antisemitischen Agitation energisch entgegenzutreten und gegebenen Falles Aufwiegelungen im Sinne des Gesetzes criminell zu ahnden.

Russische Blätter stellen im Verlaufe des heurigen Sommers eine Drei-Kaiser-Begegnung in sichere Aussicht.

Der deutsche Reichstag ist am 7. d. M. zu einer kurzen Session zusammengetreten.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ erfährt, daß geplant werde, nach dem Ableben des Coburgers die Herzogthümer Coburg und Meiningen als ein Großherzogthum unter dem Erbprinzen von Meiningen zu vereinigen.

Die französische Kammer beschäftigt sich mit der Berathung eines neuen Militärgesetzes.

Der Papst arbeitet angeblich an einer Encyclica, welche die allgemeine Arbeiterfrage behandelt.

Die belgische Regierung richtete an die europäischen Cabinete eine Circularnote, welche eine officielle Darstellung der letzten Arbeiterunruhen enthält. Darin werden dieselben ausschließlich socialistischen Umtrieben zugeschrieben.

Den neuesten Berichten zufolge sind die Arbeiterstrikes in Belgien als beendet anzusehen.

Der bisherige Nuntius in Madrid, Cardinal Rampolla, wurde zum päpstlichen Staatssecretär ernannt.

Die rumänische Regierung hat das österreichische Ministerium des Aeußeren verständigt, daß die auf den Abschluß des österreichisch-rumänischen Tarifvertrages bezüglichen Propositionen in nächster Zeit im schriftlichen Wege nach Wien gelangen werden.

Das Journal „Defense“ erzählt, daß die Krone Bulgariens dem Herzog von Alençon angetragen worden sei. Die Mehrzahl der Mächte, darunter Rußland, hätten zugestimmt, der Herzog jedoch abgelehnt.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser wird am 7. Juli dem in Pola stattfindenden Stapellaufe des Thurmschiffes „Kronprinz Rudolf“ beizuwohnen. — Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie haben in der kaiserlichen Villa in Ischl für längere Zeit Aufenthalt genommen. — Kronprinz Rudolf reist am 15. d. M. nach England, um der fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläumsfeier der Königin Victoria beizuwohnen. — Die Frau Kronprinzessin Stefanie begibt sich zum Curgebrauche nach Franzensbad.

Kaiser Wilhelm wird, entgegen früheren Mittheilungen, im Laufe des August abermals in Gastein eintreffen.

Das große Wiener Frühlingsfest und der Blumencorso fielen trotz der ungünstigen Witterung glänzend aus. An beiden Festtagen besuchten 220.000 Personen den Prater. An dem Blumencorso nahm auch der kaiserliche Hof theil.

Die Länderbank in Wien erleidet durch Minderung eines in Prag an sie aufgegebenen Geldbrieses, welche Uebelthat von einem Prager Bankbeamten im Einverständnisse mit einem Postbeamten vollbracht worden sein soll, einen Schaden von 52.000 fl. (Wie kommt es, daß die postämt-

liche Uebernahme großer Gelbbeträge ohne Controle einem Subaltern-Beamten überlassen wird, während bei den k. k. Steuerämtern jede Empfangsbestätigung [Quittungen, Postrecepisse, Gegencheine u. s. w.] von den zwei Cassen-Überbeamten unterschrieben sein müssen? — Anm. d. R.)

Am 5. d. M. fanden in Cilli und Kömerbad Erdbeben statt; heftige Erdstöße zerstörten in Mexiko eine große Anzahl von Gebäuden.

Herr Franz Erwein, bisher Vice-Bürgermeister in Klagenfurt, wurde zum Bürgermeister gewählt.

In Prag wurden im Zusammenhange mit den bekannten Excessen am Schlusse der Reichsrathsession mehrere Studenten wegen Vergehens des Auslaufes dem Strafgerichte eingeliefert.

An der österreichisch-russischen Grenze Galizien werden 38 neue Gendarmerieposten aufgestellt.

Die Theißgegenden Ungarns wurden wieder von einem schrecklichen Unglücke heimgeschickt; durch den Durchbruch der Schutzdämme sind mehr als 100.000 Joche fruchtbares Ackerland überschwemmt worden. Der Schaden ist ein unschätzbare.

In Neusohl (Ungarn) feierte dieser Tage Frau Anna Lanyi ihren 115. Geburtstag.

Am 6. d. M. fand die feierliche Inangriffnahme der Ausgrabungsarbeiten der alten römischen Stadt Aperia in Podgrabje bei Zara statt.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Herr Doctor Reinhold Küling von Rüdigen, Statthaltersecretär in Triest, wurde zum Bezirkshauptmann im Küstenlande ernannt. — Der Bezirksrichter in Landstraß, Herr Dr. Karl Gestrin, wurde zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rudolfswerth, der Gerichtsadjunct in Laibach Herr Dr. Heinrich Dolenc zum Rathsecretär bei dem hiesigen Landesgerichte, der Grundbuchsführer beim hiesigen Landesgerichte Herr Josef Simenthal zum Hilfsämtervorsteher daselbst ernannt; der Bezirksgerichtsadjunct Herr Thomas Einspieler wurde von Adelsberg nach Krainburg versetzt, und dem Bezirksgerichtsadjuncten für den Grazer Oberlandesgerichtssprengel Herrn Philipp Kermet eine Bezirksgerichts-Adjunctenstelle in Adelsberg verliehen. — Herr Anton Jaklic, bisher Kaplan in Oberlaibach, wurde zum k. k. Militärcaplan zweiter Classe in Innsbruck ernannt.

(Sterbefall.) Am 6. d. M. verschied hier nach kurzer Krankheit Baroness Evelyne Lazarini im Alter von 49. Jahren. Die Verstorbene, eine durch allezeit regen Wohlthätigkeitssinn und unermüdete Thätigkeit auf allen Gebieten der Humanität ausgezeichnete Dame, war seit dem Jahre 1870 Ehrenstiftsdame des adeligen Damenstiftes Maria Schul in Brünn.

(Großslovenisches.) Der Abgeordnete Gregorec mit seinem ultraföederalistischen Programme, seiner Organisirung Oesterreichs nach nationalen Ländergebieten und seiner neuerlich erhobenen Forderung nach Schaffung eines Großsloveniens scheint doch Schule gemacht zu haben. Wenigstens erheben sich neuestens wieder sehr nachdrücklich Stimmen in der slovenischen Presse, welche die Realisirung dieser sämtlichen Ideen als eine unerlässliche Aufgabe für alle slovenischen Abgeordneten und Politiker hinstellen. Die slovenische Nationalität soll nicht eher gewährleistet sein, bis nicht alle Slovenen aus Krain, Steiermark, Kärnten und Küstenland ihre eigene Landes- oder Nationalversammlung in Laibach haben; das sei eine conditio sine qua non des nationalen Bestehens und des culturellen Fortschrittes der Slovenen. Schon die Urgroßväter des heutigen Geschlechts hätten zur Zeit des „alten Rechts“, im 16. Jahrhundert, eine kaiserliche Statthalterschaft für alle slovenischen Landestheile mit

dem Sitze in Agram angestrebt; jetzt, nachdem Agram die Metropole Croatiens geworden ist, müssen sich die Slovenen Laibach zuwenden. Laibach muß allen Slovenen die Hauptstadt sein, dort müssen sie ihre Nationalversammlung haben, ihre höchste Centralregierung, ihr Obergericht und ihren Erzbischof. Die Gymnasien müssen alle slovenisch sein, als Universität aber soll die gemeinsame „südslavische Akademie“, die Hochschule in Agram, dienen. Zur Erreichung dieses Ideals ist vor Allem die Gründung eines gesamt-slovenischen politischen Vereines mit dem Sitze in Laibach nothwendig; ein solcher Verein ist eine wahre Lebensfrage für das slovenische Volk und wenn es geht, muß dieser Verein am 1. Jänner 1888 bereits ein fait accompli sein. Wie man sieht: die Slovenen haben bereits viel erreicht, aber sie wollen eben Alles haben und dieses Alles bedeutet immer wieder die Schaffung eines Großsloveniens. Mit dieser letzten und entscheidenden Forderung der nationalen Partei machen es die Slovenen beiläufig so, wie die Tschechen mit ihrem Staatsrecht. Zu Zeiten, wenn es ob anderer Vortheile dienlich oder wenn es erforderlich scheint, wird die Regierungsfähigkeit nicht zu compromittiren, dann werden diese extremen Postulate etwas in den Hintergrund gestellt, aufrecht erhalten aber werden sie immer und in dem Momente, wo die Macht dazu vorhanden, würden sie auch verwirklicht werden. Ein Haupthinderniß, daß „Slovenien“ erstehen, soll in dem in Oesterreich herrschenden, höchst schädlichen „Provinzialismus“ gelegen sein; dieser hindert es, daß der reine Nationalismus, die Organisation des Staates nach streng nationalen Körpern nicht in ihrer seligmachenden Kraft erkannt wurde, daß man sich nicht ohne weiters entschließen kann, z. B. Steiermark oder Kärnten in zwei Theile zu zerschlagen und alles nach rein nationalen Grenzen zusammenzuwürfeln. Wie merkwürdig ist doch die politische Logik der nationalen Parteien! Sonst steht nichts höher als die historische-politischen Individualitäten, wenn es sich aber um die Bildung „Sloveniens“ handelt, da will man keinen Augenblick zögern, ein Paar dieser kostbaren Einheiten zu opfern, und das Festhalten daran ist der schädlichste und unbegründetste Provinzialismus. In Böhmen, da wollen die Slovenen auch von der bescheidensten Durchführung einer nationalen Abgrenzung unter aller Aufrechterhaltung der Integrität des Kronlandes nichts wissen, weil der tschechische Größenwahn und das böhmische Staatsrecht dieß nicht zulassen, von Steiermark oder Kärnten aber, da dürfte ohne Bedenken ein Stück losgerissen, die jahrhunderte alte Einheit dieser Provinzen sogleich zerstört werden, damit die groß-slovenische Regierung in Laibach ausgerichtet werden könnte.

(Selbstkenntniß.) Wir hatten unsere „Laibacher Zeitung“ oft gefragt, wie es denn komme, daß sie unter allen officiösen und officiellen Blättern der Vergangenheit und Gegenwart das einzige sei, das sich in fortwährender Polemik gefalle und sich als ein Kampforgan geberde. Nach langer Zeit hat sich das Amtsblatt endlich zu einer Antwort aufgerafft und deren Inhalt, soweit er mit unserer Frage überhaupt etwas zu thun hat und nicht bloß dazu dienen soll, durch allerlei Floskeln und Ausfälle die Verlegenheit zu verbergen, in der sich das officielle Organ ob unserer Frage befindet, bestätigt vollkommen unsere mehrfach geäußerte Ansicht. Die „Laibacher Zeitung“ weiß nämlich selbst kein zweites officiellcs Blatt anzuführen, in dem ein ähnlicher Ton herrschte und das seine Aufgabe darin erblickte, nach allen Seiten Streit zu führen, obgleich sie wohl selbst zugeben wird, daß die Angriffe gegen die Regierung, ihr System und ihre Organe in einer Reihe anderer Länder noch ungleich heftiger und zahlreicher als in Krain sind. Es handelt sich also nur darum:

auf welcher Seite ist mehr Takt, mehr Verständniß für die Stellung und die Aufgaben eines officiellen Blattes, auf Seite der „Laibacher Zeitung“, die mit aller Welt Handel hat und sich in alle möglichen und unmöglichen Parteiangelegenheiten hineinmischt, oder auf Seite aller übrigen officiellen Blätter in Oesterreich, die sich einer rein objectiven Haltung befleißigen, dem Streite der Parteien ferne bleiben und am allerwenigsten in persönlichen Polemiken und Angriffen sich ergehen? Auf diese Frage scheint uns die Antwort allerdings nicht zweifelhaft zu sein.

(Ein kleiner Nachtrag zur Budgetdebatte.) In seiner ausführlichen Rede über die derzeitigen Verhältnisse in der Justiz gedachte der Abg. Dr. Jaques bei Besprechung der herrschenden Confiscationspraxis unter Anderem auch der beiden letzten über unser Blatt verhängten Confiscationen; er sagte hierüber Folgendes: „Mit welcher Willkür übrigens und mit welcher Ungleichmäßigkeit in verschiedenen Kronländern und Städten dieß geschieht, das wissen Sie Alle, und ich könnte Ihnen beispielsweise ein paar Nummern des vor mir liegenden „Laibacher Wochenblattes“ vorweisen, welche aus keinem anderen Grunde confiscirt wurden, als weil es in der einen hieß, daß in Steiermark nicht für slovenische Candidaten agitirt werde, man also in Steiermark glücklicher sei als in Krain, und in der anderen, daß die Deutschen und Liberalen zur obersten Verwaltung des Landes kein Vertrauen haben, woraus, wenn ich nicht irre, wohl kaum irgend Jemand etwas Neues erfahren haben würde.“ (Heiterkeit und Sehr gut! links.)

(Die Errichtung eines Vodnik-Denkmales in Laibach) scheint die nationalen Kreise ernstlich zu beschäftigen. Es soll nämlich ein lebensgroßes bronzenes Standbild des als Begründer der slovenischen Literatur gefeierten krainischen Volksdichters Vodnik auf einem öffentlichen Plage in Laibach aufgestellt werden. Zunächst wurde hiesür der Balvasorplatz vor dem Lycealgebäude in Aussicht genommen, jedoch dürfte die Platzfrage noch nicht als abgeschlossen anzusehen sein. Das Modell für das Denkmal, von dem krainischen Schüler der Kunstakademie in Wien Herrn Gangl entworfen, war in einem hiesigen Auslagekasten zur Besichtigung ausgestellt. Die schlanke Gestalt des in der Soutane gekleideten Dichters, mit einem Buche in der Hand, zeigt eine fortschreitende Haltung. Die Gesichtszüge entsprechen so ziemlich jenen des Vodnik'schen lithographirten Portraits nach einem angeblich echten Originalgemälde. So anerkennenswerth auch diese Erstlingsarbeit eines strebsamen heimischen Künstlers ist, so stößt doch seine Auffassung der Individualität Vodnik's auf mancherlei Bedenken. Die schlanke Gestalt, sowie das geistliche Amtskleid (die Soutane) passen mehr zu einem jungen französischen Abbé, als wie zu einem krainischen Landgeistlichen zu Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahrhundertscs, als dessen Typus Vodnik gelten kann, der übrigens von stämmiger untersehter Gestalt war. Damals trugen die Landgeistlichen in Krain keine besondere Amtskleidung außer der Kirche, wie es die erst später auch bei der niederen Geistlichkeit in Mode gekommene Soutane ist. Oder soll dieselbe den Talar ersetzen, und damit angedeutet werden, daß die Slovenen auch die ersten Anfänge ihrer profanen Literatur dem geistlichen Stande verdanken? Eine solche Auffassung widerspricht der Entwicklungsgeschichte der slovenischen weltlichen Literatur, denn es ist ja bekannt, daß es ohne den vaterländischen Mäcen Baron Sigmund Bois auch keinen Vodnik gegeben hätte, jener war der Mentor des Letzteren, er legte an die Vodnik'schen poetischen Versuche die kritische Feile an. Uebrigens athmen Vodnik's Gedichte durchaus keinen geistlichen Charakter, sie sind eben durch den darin glücklich angeschlagenen Volkston ein Gemeingut der Krainer ge-

worden. Wenn in den Standbildern berühmter Männer anderer Nationen auch bezüglich des Costüms der Charakter ihrer Zeit ausgedrückt ist, so sollte auch in dem Vodnikdenkmale die Tracht der krainischen Landgeistlichkeit zu Anfang dieses Jahrhundertscs in historischer Treue dargestellt sein.

(Zur Theaterfrage.) Die Logenbesitzer haben sich in einer Petition an die k. k. Landesregierung mit der Bitte gewendet, die Frage, ob das Theater in Laibach an dem bestandenen Plage wieder hergestellt werden dürfe, einer baldigen gewährenden Erledigung zuzuführen. Bekanntlich hat der Stadtmagistrat nach längerer Erwägung seine Incompetenz, über diese Frage zu entscheiden, ausgesprochen und die Entscheidung der Regierung anheimgestellt. Da von der Lösung dieser Vorfrage auch die Entschlüsse des Landesauschusses, der im Principe dem Baue am alten Plage zustimmt, abhängen und darnach erst die Reconstructionspläne und Kostenvoranschläge entworfen und die weiteren Schritte eingeleitet werden können, so ist es, soll die Entscheidung noch in der heurigen Landtagssession getroffen werden können, in der That dringend, daß die bisherige gemächliche Behandlung dieser für Laibach so wichtigen Angelegenheit einem rascheren Tempo weicht. Im Gegenfalle wäre auf die Wiederetablirung des Theaters auch im Winter 1888/89 nicht zu rechnen. Dem Bernehmen nach hat sich übrigens die k. k. Landesregierung schon vor längerer Zeit an das Ministerium, welches das letzte Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen hat, gewendet und ist nun zu hoffen, daß in der Sache bald ein Schritt weiter geschehen wird, wornach nur zu wünschen übrig bleibt, daß Seitens der Landesverwaltung der befriedigenden Durchführung derselben die so nothwendige thatkräftige Unterstützung zu Theil werde.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) unternimmt seine dießjährige Sommerturnfahrt nach Sagor, und zwar morgen Sonntag den 12. d. M. — Die Abfahrt erfolgt vom Südbahnhofe aus um 5 Uhr Früh, und dürfte die Rückkehr um 10 Uhr Abends stattfinden. Im Anschlusse an diese Nachricht werden wir ersucht mitzutheilen, daß diejenigen Freunde und Mitglieder des Vereines, die am Ausfluge theilzunehmen gedenken, sich noch im Laufe des heutigen Tages bei Herrn A. Cantoni oder Herrn B. Nanth anmelden mögen.

(Haltestelle Jodociberg.) Durch diese seit April 1. J. entstandene Haltestelle der Rudolfsbahn nächst Krainburg hat die Direction der Staatsbahnen den Naturfreunden und Touristen den Besuch des gleichnamigen, wegen seiner Aussicht berühmten Berges wesentlich erleichtert; obzwar hiebei zunächst die häufigen Wallfahrten zu der auf obigem Berge befindlichen Jodocikirche in's Auge gefaßt worden zu sein scheinen. Man gelangt auf den Berggipfel von der Eisenbahn in drei Viertelstunden auf einem mäßig steilen, über Bergwiesen und durch lichten Gehölz sich schlängelnden, abwechslungsreichen Bergpfade. Den interessantesten Theil der Rundschau vom Berggipfel bildet die imposante Karawankenkette mit dem hinter Krainburg gelegenen, die übrigen Alpengipfel scheinbar dominirenden Storzio und zu Füßen der Lauf der Save und ihrer Nebenflüsse in den ausgedehnten, mit Dörfern reich besäeten Ebenen von Stein, Krainburg und Radmannsdorf. Insbesondere nach einem Gewitterregen im Sommer, wenn die Alpen klar und rein werden, gestaltet sich die Aussicht vom Jodociberge zu einem farbenprächtigen Bilde sondergleichen. Wenn bisher der Großjellenberg zum Zwecke des Genusses einer reizenden Rundschau auf den Oberkrainer Alpen von den Laibachern mit Vorliebe besucht zu werden pflegte, so verdient der durch jene Haltestelle näher gerückte Jodociberg, sowohl in landschaftlicher

Beziehung, als auch wegen der kürzeren Zeit des Aufstieges den Vorzug vor dem ersteren. Auch für die leibliche Erfrischung der Bergfahrer ist durch das mit allem Comfort ausgestattete Wirthshaus des Herrn Kummer in Rakovca, nicht weit von der Haltestelle gelegen, vorgesorgt. In dem an dem Wirthshause fließenden, in die Save sich ergießenden, forellenreichen Bistritzabache befinden sich die künstlichen Fischzuchtanlagen des genannten Gastwirthes, dessen Bemühungen um die Hebung des Verkehrs in jener sonst fast gar nicht von Fremden besuchten Gegend die Errichtung jener Haltestelle zunächst zu verdanken ist.

— (Die beiden Lehrlinge) Rudolf Genčić und Ludwig Peterlin, welche anlässlich der zuletzt stattgefundenen Besudelung des Anastasius Grün-Denkmales in Haft genommen worden waren, wurden vom städtisch-belegirten Bezirksgerichte zu vier, beziehungsweise drei Wochen Arrest verurtheilt. Ob die Untersuchung und Verhandlung noch andere auf die zahlreichen, gegenüber dem Denkmale verübten Attentate bezüglichen Momente zutage förderte, darüber hat bis jetzt nichts verlautet.

— (Der I. Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsverein) hält seine diesjährige Plenarversammlung am 19. Juni d. J. im Rathhause ab.

— („Narodna Tiskarna“) Bereits in der letzten Generalversammlung dieser Actiengesellschaft wurden unter Anderem auch mehrfache Klagen über die Leitung der Druckerei und des „Sl. Nar.“ laut. In Folge davon fand jüngst ein Wechsel in der Person des Administrators der Druckerei und des Blattes statt; der bisherige Administrator Herr Armic wurde vom Verwaltungsausschusse entlassen und an seiner Stelle ein Herr Rudolf aus Wien ernannt; dieser aber resignirte bereits nach wenigen Tagen und es wurde die Stelle dann einem Herrn Karl Hribar verliehen. Auch soll eines Tages eine Strike der Setzer gedroht haben, den es aber doch wieder hintanzuhalten gelang. Aus allen diesen Vorgängen ist zu ersehen, daß bei der „Narodna Tiskarna“ die Sachen in mancher Beziehung nicht recht klappen. Mehr oder weniger war dieser Stand der Dinge schon in den Berichten über die letzte Generalversammlung zwischen den Zeilen zu lesen.

— (Inspection der Musikschulen.) Herr Regierungsrath Zellner aus Wien, der im Auftrage des Unterrichts-Ministeriums sämtliche von demselben subventionirten musikalischen Institute besucht, war in dieser Woche auch in Laibach. Am Montage inspicierte Herr Regierungsrath Zellner die Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft in sehr eingehender Weise und am Dienstag unterrichtete sich derselbe über die Verhältnisse bei der „Glasbena Matice“.

— (Das krainische Landes-Comité des hygienischen Congresses) hielt gestern im hiesigen Magistratsaale eine Sitzung ab.

— (Der hiesige Volksküchenverein) hielt am 10. d. M. eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher über die abgeänderten Statuten Beschluß gefaßt wurde.

— (Die diesjährige zweite Schwurgerichts-Session in Laibach) war eine sehr kurze. Sebastian Bukovik, Tagelöhner aus Nupa, 24 Jahre alt, wurde wegen Verbrechens des Todtschlages zu 7jährigem schweren Kerker; Anna Gerdenec wegen wiederholten Kindesmordes zum Tode durch den Strang; und Josef Klemen, Reuschlersohn aus Predjama, 18 Jahre alt, wegen Raubes zu 5jährigem schweren Kerker verurtheilt.

— (In Angelegenheit der Bahnlinie Laibach—Stein) begibt sich dieser Tage eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Fischer und den Herren Kezel und Murnik, nach Wien, um unter Ueberreichung einer Denkschrift an

den maßgebenden Stellen Schritte zur besseren Staatssubventionirung der projectirten Bahnstrecke Laibach—Stein zu unternehmen. Unter Einem will man um eine Garnison für Stein bitten.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Monate Mai l. J. im Sparverkehr von 874 Parteien 16.100 fl. und im Checkverkehr von 3191 Personen 523.145 fl. eingelegt.

— (Heftige Erdstöße) wurden am 5. d. in der dritten Nachmittagsstunde in Ratschach bei Steinbrück und in Treffen verspürt.

— (Aus den steirischen Bädern.) Bis 3. d. M. sind in Gleichenberg 831, in Rohitsch-Sauerbrunn 154, in Römerbad 176, in Tüffer 159 und in Rabegund 134 Curgäste eingetroffen.

— (Im Bergwerke zu Knapuschke nächst Bischoflack) welches durch eine lange Reihe von Jahren verlassen war, wurden vor einigen Tagen im Hauptstollen neue Auffrischungsversuche vorgenommen.

— (Kinderkrankheiten.) In St. Martin bei Littai herrschen derzeit Scharlach und Diphtheritis.

— (Littai, 7. Juni), Originalcorrespondenz. Die neue Baumwollspinnerei, deren Bau im vorigen Jahre begonnen wurde, ist so weit vollendet, daß mit dem probeweisen Betriebe begonnen werden konnte. Die Gebäude wurden von der Firma G. Tönnies hergestellt, die Maschinen aus England und der Schweiz bezogen. Die Anlage ist unter Benützung aller Fortschritte, welche auf diesem Gebiete industrieller Thätigkeit gemacht wurden, errichtet und mit Allem, was einen zweckmäßigen ökonomischen Betrieb sichert — darunter auch mit einer Dynamomaschine, welche die elektrische Beleuchtung der Fabrikräume vermittelt — ausgestattet worden. In der Spinnerei werden nur einheimische Arbeitskräfte verwendet, welche in reichlichem Maße zu Gebote stehen. Der Umgebung erwächst hiedurch die Gelegenheit zu vielfachem Verdienste und die Bevölkerung ist einseitig voll genug, dieß anzuerkennen. Anlässlich der Bauvollendung veranstalteten die Unternehmer am 4. d. eine Festlichkeit, welche den besten Verlauf nahm. Die geladenen Gäste, an der Spitze der allverehrte Herr Bezirkshauptmann Geil mit den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, die Beamten des Bezirksgerichtes, Steueramtes, der Südbahn, die Gewerker und Beamten der Gewerkschaft Littai u. s. w. versammelten sich Abends, der freundlichen Einladung des Fabrikherren Schwarz und Zublin folgend, im Gasthause Oblak zu einem festlichen Mahle, das den anregendsten Verlauf nahm. Seitens der Unternehmer wurde wiederholt die Unterstützung, welche sie von den kaiserl. Behörden, der Südbahngesellschaft und der Bevölkerung erfuhren, dankbar hervorgehoben, — andererseits aber gedachte man des großen Vortheiles, welcher der Letzteren aus dem industriellen Unternehmen erwachsen werde. Das harmonisch verlaufene Fest endigte erst in später Nachtstunde und wird allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Dem schönen neuen Unternehmen aber, das unter so glücklichen Auspicien, mit so viel Thatkraft und Sachkenntniß geschaffen wurde, wünschen wir ein dauerndes segensreiches Gedeihen!

Briefkasten der Redaction.

F. K. Laibach. Daß die „Laibacher Zeitung“ in einer für die Leser einer deutschen Zeitung ganz unverständlichen Weise das alte und auch historisch bekannte Schloß Reudegg „Wina“ nennt, finden Sie sehr lächerlich! Gewiß ist es das, aber was bedeutet eine Lächerlichkeit mehr und es ist doch noch lange nicht die größte des in deutscher Sprache erscheinenden Slovenskblattes.

Verstorbene in Laibach.

Am 2. Juni. Maria Vozenel, Private, 76 J., Bahnhofgasse 3, Marasuns. — Lucia Dimnik, Hausbesitzerin, 58 J., Petersstraße 18, Meningitis.
Am 3. Juni. Julie Wallner, Beamten- Tochter, 3 J., Römerstraße 5, Scharlach.
Am 4. Juni. Franz Suster, Commissionär, 49 J., Rathhausplatz 7, Schlagfluß.
Am 5. Juni. Friederike Purja, Anstreichers- Tochter, 15 Mon., Kesselstraße 1, Krausen. — Antonia Cernic, Arbeiter-

Tochter, 10 Mon., Rnhthal 11, Bronchitis. — Milan Bresnar, Christlegers- Sohn, 4 Mon., Congreßplatz 14, chronischer Darmkatarrh.

Am 6. Juni. Maria Stofic, Postamtsdieners- Tochter, 4 1/2 J., Maria Theresienstraße 18, Diphtheritis. — Maria Euhadobnik, Controlorsgattin, 50 J., Krofchgasse 4, Carick. — Eveline Baronin Lazarini, Ehrenfräulein, 49 J., Petergasse 10, Lungenentzündung. — Josef Petac, Stadtwachmannssohn, 2 1/2 M., Castellgasse 10, Durchfall. — Robert Berjov, Bezirksrichter'ssohn, 13. 6 M., Bergweg 4, Krausen.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
3	732.2	18.5	22.0	15.3	12.8	Tagüber wechselnde Bewölkung, Nachts Regen.
4	736.3	15.9	21.0	12.2	12.1	Tagüber bewölkt. Nachm. 6 Uhr kurzes Gewitter mit Hagelregen aus W. N.
5	736.9	17.2	23.8	9.5	0.0	Morgennebel, sonst ziemlich heiter.
6	737.0	18.3	23.4	12.0	0.7	Schöner Morgen, Nachm. Gewitterwolken mit heftigem Donner.
7	737.7	17.2	22.5	11.0	0.2	Morgennebel, dann ziemlich heiter, Nachm. heftiger Donner.
8	738.8	17.9	23.5	9.5	0.0	Morgennebel, heiter, theilw. Wolken.
9	739.8	17.0	22.0	12.5	0.0	Wechselnde Bewölkung.

Eingesendet.

Kunst und Literatur.

Gärtner's „Internationale Humoristische Revue“ betitelt sich ein in halbmonatlichen Heften erscheinendes Blatt, das eine Sammlung der vorzüglichsten, lesens- und aufbewahrenswürthen Kundgebungen des Humors und Witzes, gesammelt aus der vorangegangenen 14tägigen Tagesliteratur, in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache enthält. Ist es dem Einzelnen schwer, ja geradezu unmöglich, solche das Gemüth erheitende, mit der Alltäglichkeit des Lebens ver-söhnende, Verlehen des Humors und Witzes in der umfangreichen Tagesliteratur aufzufinden, so findet er dies in Gärtner's „Internationaler Humoristischer Revue“ in überraschender Weise erreicht. Dieselbe geht aber noch einen Schritt weiter und bietet ihren Lesern die aus mehr als 200 Zeitungen, neu erscheinenden Büchern u. entnommenen Humoresken und Funnens des Witzes in der Ursprungsform, von der Ansicht ausgehend, daß jede Uebersetzung eine Minderung bedeute, wodurch sie aus dem Gebiete der bloßen Unterhaltung, in das des unterrichtenden Sprachkenntnißes fördernden Blattes tritt. Da daselbe für gebildete Leser berechnet ist, so enthält das gesammelte Material stets nur solche Elemente, welche die Gewähr geben, daß der Intention, dem Publikum ein hochelegantes, jedem Salon würdiges Blatt zu bieten, voll und ganz entsprochen wird. Die Ausstattung ist eine unerreicht schöne, dabei der Abonnementspreis 8 fl. per Jahr, 4 fl. per 6 Monate, Probe-Abonnements für 3 Monate 2 fl., ein verhältnißmäßig billiger. Die Redaction und Administration befindet sich Wien, I., Giselstraße Nr. 4. (2304)

Sensiblere Dachpappen

liefern in vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen, — complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen. **Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.** (2319)

Engler & Klein, Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,

englische Systeme. Specialitäten in Kinder-Velocipedes, **WIEN, VII., Kaiserstraße 41.** Illust. Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (2292)

Sparkasse-Kundmachung

Im verflossenen Monate Mai wurden bei dieser Sparkasse von 2092 Parteien 554.615 fl. — kr. eingelegt u. an 2168 Interessenten 473.010 fl. 37 kr. rückbezahlt.

Laibach, am 1. Juni 1887. (2323)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

Blutreinigungsthee.

Als das anerkannt, als es angeboten ist, und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschlus vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung gesichert, das ist ein Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volksheil-Mittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Franz Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-De., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine antiarthritische und antirheumatische Wirkung mittelst vorausgehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutmischung bedingt durchschnittlich zur völligen Behebung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasser-Heilanstalten etc. eingeführt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im Erfolge eminent, führt nun nicht bloß sicher, sondern besser als manche Badecur der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** (in seiner Anwendung als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Heilung aller der **Blutverunreinigung** entspringenden Uebel. Und so hochedel an sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannigfaltig sind auch die erwachsenden Leiden unter Degenerierung der Blutsubstanz. Deshalb, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen immerhin zweifelhaften Badebesuch gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Nervenleiden (Kniegelenke, stets eiternde Wunden), Hautausschlägen, jeder Art Wimmerlu, Flechten, bösarigen und fressenden Geschwüren, ist der **Wilhelm'sche Blutreinigungsthee** das einzige und naheliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theetrinken in der Form des Absudes so heilwirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lind lösendes und ertreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchzogen wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gefordert) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber selbstverständlich noch, wie dieser Blutreinigungsthee auch besonders vorthellhaft bei **Anschoppungen der Leber und Milz**, sowie bei jeder Form von **Hämorrhoidal-Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magendrüsen** u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Strophelkrankheiten etc., werden bald und gründlich durch diesen **Blutreinigungsthee** geheilt.

Daß solch ein Volks-Heilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur **Täuschung oder Verfälschung** führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb nöthig, den Blutreinigungsthee direct von der Quelle, nämlich von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchsanweisungen jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist.

Preis per Packet ö. W. fl. 1. (2217)

Depots:

Laibach: Peter Sahnig; **Adelsberg:** Anton Leban, Apotheker; **Bischoflack:** Carl Fabiani, Apoth.; **Krainburg:** Carl Savnik, Apotheker; **Landstrass:** Alois Gatsch; **Mödling:** Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth:** Dom. Rizzoli, Apotheker.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco.

Anf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XII. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.
10.128 Gewinnste im Gesamtbetrage von **201.000 Gulden** und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5000 fl. einheitliche Notenrente,

mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl., 40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 100.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 5. Juli 1887.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Nernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Abfahrgängen unentgeltlich zu bekommen ist. (2308)

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, April 1887.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Gausende Tuchepons und Reste

für den Frühjahrs- u. Sommer-Bedarf versendet zu nachstehenden Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages, jede Konkurrenz schlagend:

- 3-10 Meter Anzugstoff, guter Qualität, genug f. einen kompletten Herrenanzug fl. 3.25
 - 3-10 Met. Anzugstoff, feiner modernster Dessins fl. 4.—
 - 3-10 M. Anzugstoff, feinsten modernster Dessins fl. 6.50
 - 3-10 Met. Anzugstoff, hochfein, modern fl. 9.—
 - 2-10 Meter Ueberzieherstoff auf kompletten Ueberzieher, rein Wolle fl. 3.90
 - 2-10 M. Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein fl. 5.80
 - 2-10 Meter Ueberzieherstoff, feinst fl. 8.—
 - 3-25 Meter schwarzes Tuch, rein Wolle, kompletten Salomananzug gebend fl. 7.75
 - 3-25 Met. schwarzes Tuch, feinst fl. 10.—
 - 6-40 Met. Leinwand oder Kammgarn, wascht. f. schön. Sommer-Anzug fl. 3.—
 - 1 Biquetgilet, schönste Dessins fl. —.55
- Stoffe jeder Art für Damenmäntel und Jaden, für Knaben-Corsets, sowie alle Sorten Tuch- u. Schafwollwaaren billigst. Muster-Collection enthalten alle Gattungen, gegen 10 Kt. in Raten.
- D. Wassertrilling,**
Tuchhändler in Vöckswitz nächst Brünn.

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Prämienationen und Annoncen in Wiener, Drazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten
Handharmonikas,
Aristons, Eufoniums, Melysfons u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.
Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Klöten, Clarinetten, Mundharmonikas, Ocarinen, Spielwerke etc. etc. bei
Job. N. Trimmel
Harmonika- u. Musik-Instrumenten-Lager,
Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.
Illustrirte Preiscurante über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einsendung von fl. 1. (2316)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Paffenden eleganten Zimmer-Schmuck
bildet das bei **Gilbert Anger** in Wien, VII., Siebensterngasse 32, erscheinene
Selbstbendruckbild Sr. Majestät des (2295)
Kaisers Franz Josef I.
Höhe 69 Ctm., Breite 56 Ctm.
als lebensgroßes Brustbild in der Campagna-Uniform nach der Original-Photographie von Prof. Luchhardt, zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto u. Verpackung gegen Vorbereinbarung des Betrages zu beziehen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Beste und billigste Holzanzstrich ist
Carbollack
für Garten-Jäune, Planken, Ackergeräthschaften etc. etc.
Paul Hillor & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20.

Anerkennung und Empfehlung.
Durch volle 6 Jahre habe ich an einem qualvollen Magenkatarrh, verbunden mit zahlreichen Nebenleiden, gelitten, keine Speise, auch nicht die leichteste, konnte ich vertragen und war ich ganze Nächte des Schlafes beraubt. Sehr geschickte Aerzte konnten diesem Uebel nicht beikommen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes traten täglich schreckenerregender auf. Gänzlich abgemagert und in der Ernährung herabgekommen, hatte ich jede Hoffnung auf Genesung verloren. Einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich von Herrn **J. F. Popp in Seide** (Holstein) und dessen glücklichen Erfolgen bei Magenleiden hörte. Anfangs hatte ich, wie jeder Leidende, wenig Vertrauen zu dieser Curmethode, aber sehr schnell war ich durch die wahrhaft überraschenden Resultate dieser Cur eines Besseren belehrt. Gleich nach Anwendung der ersten Pulversendung fühlte ich eine wesentliche Besserung. Die Kräfte und mit diesen auch neue Lebenslust kehrten wieder und nach längerem vorschriftsmäßigen Gebrauch trat gänzliche Genesung ein. Ich fühle mich Herrn P. dafür sehr verpflichtet und nebst meinem innigsten Danke, halte ich es auch für meine Pflicht, jedem Magenleidenden den Rath zu geben, diese einfache, aber bewährte Heilmethode zu versuchen; die Gesundheit ist doch ein zu kostbares Gut.
Budapest (Ungarn), 18. 4. 85. Emanuel Adler,
b. Herrn C. L. Podner, Gießplatz (2086)

k. k. a. priv. haarstärkendes
Kräuter-Oel
unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorausgesetzt, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.—, kleine Flasche fl. 1.—. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübner, vorm. Hillmayer, Wien, VII. Bez., Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Aus Hamburg. **Kaffee, Thee, Matjes-Häringe etc.** Aus Hamburg.
Verkaufbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme.

Ceylon, grün, vorzüglich	per 5 Kilo fl. 6.95	Russ. Kronsardinen,	5 Kilo-Kästl. fl. 1.70
Goldjava, gelb, hocharomatisch	fl. 6.95	Marinirte Häringe,	5 Kilo-Kästl. fl. 2.10
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet	fl. 7.50	do. in Essensaucem. Bidlet	5 Kilo-Kästl. fl. 2.55
Arab. Mokka, verpfl. feurig	fl. 7.10	Aal in Gelee, bidt Straße	5 Kilo-Kästl. fl. 3.85
In Anbetracht der rapiden Kaffeepreissteigerung offeriren nur die feinsten Sorten, da gewöhnliche Sorten nur weniger Kreuzer billiger, daher gegen diese vorzüglichen Kaffees nicht concurrenz fähren. Als vortheilhafteste Mischung zu unserem Kaffee empfehlen wir die ausgezeichneten Surrogate		Christ. Anchovis, 1 Duster	fl. 2.05
Java Surrogat	per 4 Kilo fl. 2.20	Hummer fl. 8 Dosen	fl. 4.15
Mokka Surrogat	fl. 2.50	Lauchs fl. 8 Dosen	fl. 4.40
Amerik. Kaffeebohnen	fl. 2.50	Ja. Brabant. Sardelen,	per 4 Kilo fl. 7.80
Thee, gefärbter als Kaffee, ist auch, weil 1 Kilo Thee so viel Getränk gibt, als 5 Kilo Kaffee, wesentlich billiger. Unsere Sorten sind staubfrei vorzüglich,		Ja. do.	per 2 Kilo fl. 4.55
Souehong-Grus, milde	per 1 Kilo fl. 2.10	1887 Ja. Caviar, mit geizl.	per 2 Kilo fl. 4.05
Congo, Saft, kräftig	fl. 2.50	Ja. Jamaica-Rum, 4 Liter	fl. 4.—
Souehong, mild, aromatisch	fl. 3.50	Keis, gut feuchend	5 Kilo fl. 1.15
Peecho Souehong, mild, hocharom.	fl. 4.70	Sago, sibirischer echt	5 Kilo fl. 1.85
Carawanenthee, mild, kräftig, hochf.	fl. 8.30	Chili-Pirsiche, vorzüglich zum Compot	4 1/2 Kilo fl. 4.80
Mandarinen-Peecho, das feinste	fl. 11.80		
Wein ostöst. Ia. Cacao per 1 Ko.	fl. 2.80		

Saison-Delicatessen. (2336)
1887 Ia. Matjes, ca. 30 Stück 5 Ko. fl. 2.20
1887 Ia. do. 25 " 5 Ko. fl. 2.55
1887 Ia. do. 20-22 " 5 Ko. fl. 3.10
1887 Ia. do. 10-12 " 2 1/2 Ko. fl. 1.95
Störkfeisch, geräuchert, hochfeinste Delicatess, 1 Ko. fl. 2.30

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Gold-Losung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 97.000 Losen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber:

- 1 à 300.000
- 1 à 200.000
- 2 à 100.000
- 1 à 80.000
- 1 à 75.000
- 2 à 70.000
- 1 à 60.000
- 2 à 50.000
- 1 à 30.000
- 5 à 20.000
- 26 à 10.000
- 56 à 5000
- 106 à 3000
- 256 à 2000
- 512 à 1000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 75.000, 5ter M. 80.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Goldverlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 16. Juni d. J. statt

und kostet hierzu 1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 kr. à. W. 1 halbes " 1.75 " 1 viertel " .90 "

Alle Aufträge, werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenierend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Erfolge ausgezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon, Bank- u. Wechselgeschäft in Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das und bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugebenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effectuirt. (2266)

Bestes Trinkwasser.

MATTONI'S GIESSHÜBLER
reinstes alkalischer **SAUERBRUNN**

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver.

In Erwägung des unschätzbaren Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Laubbildungs-Apparates, andererseits als wesentliches Schönheitsmoment für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch carie oder anderweitig erkrankte Zähne verursachten qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz, wäre wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf

Trefflichkeit und Billigkeit

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver

obenan. Seit dem 40jährigen Bestande von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver haben dieselben eine bemerkenswerthe Verbreitung in Oesterreich-Ungarn, sowie im Auslande gefunden und bewegt sich der Absatz derselben in aufsteigender Proportion. Indem der Gefertigte keinen Augenblick verkennt, daß die vielfache Würdigung seiner Zahnmittel und das erzielte glänzende Resultat vorwiegend der ausschlaggebenden günstigen Beurtheilung von Seite der ärztlichen Kreise zu verdanken ist, erklärt sich der Gefertigte gern bereit, jenen Herren Aerzten, die seine Zahnmittel bisher nicht versucht, Probefendungen zu Veranschaulichung kostenfrei zu lassen.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver wirkt in ausgezeichneter Weise **antimiasmatisch und antiseptisch** gegen das Auftreten von **Zahnschmerz** und kann die Anwendung desselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathe ich, die Zähne täglich mit dem Mundwasser und Zahnpulver zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchsanweisung enthaltenen Directiven gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten werden und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Rachenübel, wie: **Schmerz, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch, Lockersein der Zähne** als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald **verschwinden** werden.

Zur Vermeidung der Verwechslungen mit häufig vorkommenden Fälschungen und Nachahmungen erlaube ich mir auf die hier reproducirte, gesetzlich deponirte **Schutzmarke** und den **Korbrand**, der an dem Korke jedes Fläschchens von Ebermann's Mundwasser angebracht ist, aufmerksam zu machen.

Preis 1 Fl. **Ebermann's Mundwasser 70 kr.** 1 Schachtel **Ebermann's Zahnpulver 30 kr.**

Depôt in Laibach: Ed. Mahr.

Central-Depôt von Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver: Zahnarzt Med. & Chir. Dr. Ebermann, Prag.



„Zacherl“
das Vorzüglichste gegen **alle Insecten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird, ist **niemals** eine „Zacherl-Specialität“. Depôts in Laibach bei A. Karinger, Mich. Kasper, Schuschnit & Weber, Joh. Luchmann, Victor Schiffer, Peter Kainik, Gustav Treu, Jos. Terdina und S. L. Wencel. In Cilli bei Alois Walland, Treun & Stieger, Hovecar & Zusan und Ferd. Velle. In Landstrass bei Alois Gatsch, In Trisail bei Jos. L. Jaischke, In Rudolfs-werth bei Dom. Rizzoli, Apotheker.

Haupt-Depôt: (2290) **J. Zacherl, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.**

Zur Desinfection

Carbolsäure und Carbolpulver

billig bei (2320) **Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstr. 20**

!! Platin-Anstrichfarben !!

(Fabrik gegründet im Jahre 1871, vielfach in den meisten Ausstellungen prämiirt) besitzen die Eigenschaft, eine außerordentliche Härte u. Dauerhaftigkeit zu erlangen, die größte trockene Hitze zu ertragen, unempfindlich gegen Säure und Gase zu sein. Eisenblech, Zinkblech und Holzbockel im Freien als auch Mauerwerk vor den Witterungseinflüssen zu schützen; die Haltbarkeit ist doppelt bis dreifach größer als jene gewöhnlicher Oelfarben. Diese Farben werden von Eisenbahnen, Dampfschiffabriken, Internerungen, Maschinenfabriken, Gasanlagen, Zuckerfabriken, Bauunternehmungen etc. mit Vortheil verwendet.

Wir machen die P. E. Buchdruckereibesitzer besonders auf unsere Buchdruckfarben und Galzennmasse aufmerksam. **Rometsch & Co., Fabrik: Neupest, Niederlage: Budapest, Maria-Valerie-gasse Nr. 11.** (2302)

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen franco versendet.



Curort Gleichenberg
in Steiermark.

Station Feldbach der ung. Westbahn und Gurka der Südbahn.

Beginn der Saison I. Mai.

Atmosphärische und Sauerstoff-Inhalationen, Nadel- und Quacksilber-Verdunstungs-Inhalationen (auch in Einzelkabinetten), pneumatische Kammer mit Raum für zehn Personen, großer Ventilations-Apparat, mouffrende kohlensäure Bäder, Stahl-, Nadel- und Sulfwasser-Bäder, kaltes Vollbad und Hydrotherapie, Regenmilch, Regenmilch, kalte warme Milch in der eigens erbauten Nistkammer, Klima: constant mäßig feuchtwarm. Seehöhe: 300m. Wohnungen, Mineralwasser und Bäder sind bei der Direction zu bestellen.



Jeder Rasneur entbehrt nicht

(Kein Rasirhobel.)

Schnell- und Sicherheits-

Rasirmesser-Apparat.



Durch jahrelanges sachmännisches Studium ist es mir endlich gelungen, einen Schnel- u. Sicherheits-Rasirmesser-Apparat zu construiren, mit dem sich Jeder des Rasirens Unkundige, ohne Gefahr zu schneiden, schnell, gut und sicher selbst rasiren kann. Preis per Stück sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.90. - Versendungen per Nachnahme.

NICOLAS HIRNBAL, Friseur, Wien, I., Schottenbastei 4L. (2339)

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten Natrium-Lithion-Sauerbrunn-Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensäure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist. Inhaber: Sauerbrunn Bad Radein. Haupt-Depôt bei **F. Plautz**, aller Markt in Laibach. Berner bei Dr. Ernst Kumpf, Apoth. in Willach. (2317)